

Wochenende Karriere

Dienstreisen ins Ausland

Bessere Vorbereitung nötig

Die Freude schwand schnell nach der Vertragsunterschrift. Ein Mittelständler aus Hessen hatte zu Jahresbeginn zwar den Zuschlag für den Bau einer technischen Anlage in Nigeria bekommen. Die Chefs hatten aber nicht daran gedacht, den Sicherheitsaufwand einzupreisen. Die Marge war dahin.

In Beratungsgesprächen hört Stefan Eßer regelmäßig von solchen Vorfällen. „Wir sehen immer wieder, dass im Mittelstand die Themen Sicherheit und Gesundheit auf Auslandsreisen hinten rüber fallen“, sagt Eßer.

Der medizinische Direktor des Reisesicherheitsunternehmens International SOS, einem Dienstleister für Reisesicherheit und Medizin, hat an einer neuen Broschüre mitgeschrieben, die kleinere und mittlere Unternehmen bei der Vorbereitung von Dienstreisen unterstützen soll. Offenbar sind solche Ratschläge dringend nötig: „In vielen Unternehmen stehen allein die inhaltlichen Geschäfte im Vordergrund.“ Hauptsache Umsatz, so scheint es, Sicherheitsbedenken werden da gerne mal beiseitegeschoben – das mag töricht sein oder auch bewusst passieren. Während Privatreisen oft monatelang vorbereitet werden, schicken „viele Mittelständler ihre Mitarbeiter immer noch unvorbereitet in wirklich gefährliche Länder“, sagt Eßer.

So bereiten Sie sich Manager und Mitarbeiter richtig auf die Auslandsdienstreise vor.

Vor der Reise

Gefahren des Ziellandes Ein Blick auf die Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes ist sinnvoll, um das Terrorrisiko einzuschätzen. Wichtig bei der Reiseplanung: Wahlen, Jahrestage vergangener Vorfälle oder religiöse Feiertage können Auslöser für soziale Unruhen sein.

Wetterbedingte Ereignisse (etwa Monsunzeit) können die Reise genauso wie Kleinkriminelle beeinträchtigen. Auch kulturelle Empfindlichkeiten unterscheiden sich: Wer etwa in Thailand den davonflatternden Geldschein mit dem Konterfei des Königs mit dem Fuß stoppt, dem droht eine Haftstrafe wegen Majestätsbeleidigung. Eine zunehmende Gefahr sieht Martin Bauer, Sicherheitsberater bei International SOS und Control Risks, im Express-Kidnapping. Dabei werden Reisende in ein Auto gesperrt und zum nächsten Bankautomaten gebracht. Das geht so lange, bis das Kartenlimit ausgeschöpft ist.

Sicherheitstraining In Seminaren können Geschäftsreisende üben, in gefährlichen Situationen zu bestehen. In einem ersten Schritt sollten Reisende klassische Schulungen besuchen, bei denen sie für die Risiken im Zielland sensibilisiert werden. Je nach Reiseziel, Unternehmen und Reisenden gibt es darüber hinaus auch weiterreichende Trainings, bei denen das Verhalten in brenzligen Situationen –

einer Entführung im Parkhaus oder gar bei einem Terroranschlag – geprobt wird.

Gesundheitsrisiken Im Ausland kann es schwer sein, an Arzneimittel zu kommen. Sinnvoll ist, die Reiseapotheke zu Hause zu packen. Achtung: In bestimmte Länder dürfen nicht alle Medikamente eingeführt werden. Hilfreich sind ärztliche Bescheinigungen in mehreren Sprachen. Nicht vergessen: Impfungen gegen Infektionskrankheiten, da in manchen Ländern die Hygienestandards geringer sind. Reisende sollten sich auch bewusst machen, dass es nicht in allen Ländern Krankenwagen gibt, in Indien etwa. Gerade in entlegeneren Gebieten ist die medizinische Versorgung oft schlecht.

Während der Reise

Sichere Unterkunft Das Hotel sollte zentral liegen, nah am Arbeitsort, nicht aber in der Nähe eines bekannten Demonstrationssortes. Auch Brandschutzmaßnahmen der Unterkunft und deren Sicherheitskonzept sollten überprüft werden. Sinnvoll ist es, das Hotel nicht lange im Voraus unter seinem Namen, sondern unter dem eines lokalen Angestellten zu buchen, rät Sicherheitsberater Christian Schaaf. Das erschwere Entführungen.

Versicherungen Lösegeld-erpressungen sind in einigen Ländern eine alltägliche Gefahr. Mit einer Kidnapping- und Ransom-Versicherung können sich Firmen absichern. Sie zahlt etwa das Lösegeld und die Kosten für einen Krisenmanager. Auch eine Managerhaftpflichtversicherung (D&O-Versicherung) ist sinnvoll. Diese Policen kommen für Anwaltskosten auf, wenn Manager berechnete Ansprüche begleichen oder unberechtigte abwehren müssen.

Krisenhotline Wer Kosten und Aufwand einer eigenen Sicherheitsabteilung scheut, kann auf externe Dienstleister zurückgreifen. Im Ernstfall können Reisende eine Krisenhotline wählen und bekommen rund um die Uhr Hilfe. Die Notfallassistenten organisieren Anwälte und Dolmetscher, kontaktieren die örtlichen Behörden und beruhigen. Im Krankheitsfall vermitteln sie Fachärzte oder organisieren den Krankenrücktransport. Einer der größten Helpline-Betreiber ist International SOS.

GPS-Tracker Damit können Firmen feststellen, wo sich ihre Mitarbeiter befinden und ob sie von einem Vorfall betroffen sind. Über das Tool kann auch Kontakt aufgenommen werden.

Personenschutz In einigen Ländern kann es notwendig sein, Reisenden Personenschutz an die Seite zu stellen. Bei Überlandfahrten erscheint auch ein Sicherheitsdienstleister sinnvoll. Immer zu empfehlen: ein lokaler Fahrer, der die Landessprache beherrscht. Michael Scheppe